

Verleihung der Aventinus-Medaille an Prof. Dr. Manfred Tremel

(im Rahmen der Mitgliederversammlung des Verbandes bayerischer Geschichtsvereine in
Rothenburg ob der Tauber am 17. September 2022)

Laudatio von Dr. Michael Stephan, Vorsitzender des Verbandes bayerischer Geschichtsvereine

Lieber Manfred,

meine wöchentliche SZ-Lieblingsskolumne – immer donnerstags per Newsletter – ist „Deutscher Alltag“ des früheren Chefredakteurs Kurt Kister. In dieser Woche schrieb er über Nachrufe, wobei er feststellte, „dass Nachrufe gerne damit beginnen, wie der Nachrufer oder die Nachrufende dem oder der Toten mal begegnet ist.“ Und er fährt wenig später so fort: „Andererseits kennt man das Phänomen, dass auch bei Laudationes noch Lebender die Laudatoren erst mal darüber sprechen, wie sie den zu Lobenden oder die Jubilarin kennengelernt haben. Über niemanden spricht sich so leicht wie über sich selbst.“

Ich werde also versuchen, dieses Phänomen zu umschiffen, darf aber doch sagen, dass ich mich, als dein Nachfolger im Vorsitz des Verbandes bayerischer Geschichtsvereine, wirklich sehr freue, dir unsere höchste Auszeichnung zu überreichen, die „Johann-Turmair-Aventinus-Medaille“, kurz „Aventinus-Medaille“.

Seit 1968 wird diese Medaille verliehen, bislang an 41 namhafte Persönlichkeiten, die sich um die historische Forschung und Volksbildung in Bayern verdient gemacht haben, zuletzt im Jahr 2018.

In der Regel fand die Verleihung immer beim Festakt des in zweijährigem Abstand abgehaltenen „Bayerischen Heimattages“ statt, der gemeinsamen Veranstaltung des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege, des Bundes Naturschutz in Bayern und des Verbandes bayerischer Geschichtsvereine. Beim letzten, wegen Corona verschobenen 41. Bayerischen Heimattag in Bad Neustadt a. d. Saale am 27./28. Mai 2022 ging es sich leider terminlich nicht aus, so dass wir heute diese Ehrung im Rahmen der Mitgliederversammlung des Verbandes bayerischer Geschichtsvereine hier in Rothenburg ob der Tauber im kleineren Kreis nachholen.

Benannt ist die Ehrenmedaille nach dem „Vater der bayerischen Geschichtsschreibung“ Johann Turmair aus Abensberg, genannt Aventinus (1477-1534), und erinnert damit an Leben und Werk dieses bedeutenden bayerischen Humanisten. Als sein Hauptwerk gelten die zwischen 1517 und 1522 entstandenen *Annales ducum Boiariae*, in denen er die bayerische Geschichte bis zum Jahre 1460 behandelte, sowie die *Bairische Chronik* (geschaffen 1526-1533), eine deutsche Bearbeitung seiner

Annalen. Beide Publikationen haben seine Landes- und Dienstherrn übrigens unterbunden, weil ihnen die politischen und konfessionellen Grundthesen nicht zusagten.

Sowohl die lateinischen Annalen als auch die deutsche Bearbeitung konnten erst posthum erscheinen, erstere 1554 in einer vom Zensor gekürzten Fassung; die Handschrift der deutschen Chronik gelangte außer Landes und wurde 1566 in Frankfurt zur Veröffentlichung gebracht.

Prof. Dr. Alois Schmid, der 2019 eine große Aventinus-Biografie vorgelegt hat, hat leider bei der Wirkungsgeschichte dieses großen Mannes unsere Aventinus-Medaille nicht erwähnt, obwohl er selbst 2006 im Rahmen unserer 100-Jahr-Feier damit ausgezeichnet worden ist.

Dafür findet sich unsere Medaille im Wikipedia-Artikel zu Aventin neben folgenden weiteren „Ehrungen“: die Aventinus-Büsten in der Walhalla und in der Ruhmeshalle (dort befand sie sich aber nur bis zur Zerstörung im Jahr 1944); das Denkmal in seiner Heimatstadt Abensberg von 1861; das Johannes-Turmair-Gymnasium in Straubing; das Aventinus-Gymnasium in Burghausen; der Aventinus-Turm auf der Burg zu Burghausen; die Johann-Turmair-Realschule in Abensberg; der 2010 eröffnete Forschungslesesaal der Bayerischen Staatsbibliothek; als Straßename in vielen bayerischen Ortschaften; und schließlich der „Aventinus“, ein Weizendoppelbockbier der Brauerei Schneider & Sohn aus dem nahen Kelheim.

Ob Johannes Aventinus, der ein ausgesprochener Asket gewesen war, mit dieser „Ehrung“ einverstanden gewesen wäre? Sicher nicht! Denn in alle seine Bücher trug er als Exlibris eigenhändig einen Leitspruch in griechischen Worten ein, der übersetzt etwa so lautet: „Strebe nach Vollkommenheit und halte dich deswegen von allen Vergnügungen fern!“

Wenn auch nicht mit einem Bier mit seinem Namen, mit dir, lieber Manfred, als neuer Besitzer der Aventinus-Medaille wäre Johann Turmair sicher einverstanden. Aber ich möchte nicht die Hand ins Feuer legen, dass du Aventins Leitspruch auch so in deine Bücher eintragen würdest.

Mit dieser Medaille spricht dir der Verband Dank und Anerkennung aus für deine jahrzehntelange Arbeit in Forschung, Lehre und Geschichtsvermittlung. Du hast als Lehrer begonnen und bist – im besten Sinne – auch in allen deinen verschiedenen und vielfältigen Beschäftigungen der Lehrer geblieben: als Lehrer im Wortsinn an Schule und Hochschule, als Autor, als Ausstellungsmacher, als Medien- und Museumspädagoge, als Geschichtslobbyist in Verbänden und Vereinen.

Hier ein paar wenige Eckdaten deiner Biographie und beruflichen Karriere: Geboren am 17. Oktober 1943 im niederbayerischen Eggenfelden, ab 1954 Besuch des Gymnasiums in Pfarrkirchen. 1965 verlässt du deine niederbayerische Heimat und beginnst ein Lehramtsstudium mit den Fächern Geschichte, Germanistik und Sozialkunde an der Ludwig-Maximilians-Universität München. 1974 folgt die Referendarzeit in München, Ottobrunn und Starnberg und 1976 das Zweite Staatsexamen. Parallel dazu Promotion bei Prof. Dr. Karl Bosl in bayerischer Landesgeschichte mit dem Thema: „Bayerns Pressepolitik zwischen Verfassungstreue und Bundespflicht (1815-1837)“.

Danach Berufseinstieg zunächst als Gymnasiallehrer am städtischen St.-Anna-Gymnasium in München. 1979 wirst du kurz Studienleiter an der Studienstätte für Politik und Zeitgeschichte e.V. in München, ab 1980 dann Dozent und Leiter des Referats Geschichte an der Akademie für Lehrerfortbildung in Dillingen. Ab 1985 folgen 16 Jahre als stellvertretender Direktor des Hauses der Bayerischen Geschichte, dessen Profil du mit einer Anzahl großartiger Landesausstellungen erheblich mitgeprägt hast. Am wirkmächtigsten und auch für dich persönlich am wichtigsten war wohl die Schau über die Geschichte der Juden in Bayern mit dem Titel „Siehe, der Stein schreit aus der Mauer“ (1988). Mit der Herausgabe der Tagebücher der Elisabeth Block unter dem Titel „Erinnerungszeichen“ bist du an dieser Thematik drangeblieben (1993). Mit dem Haus der Bayerischen Geschichte bist du auch nach deinem Weggang im Jahr 2001 als Vorsitzender des Freundeskreises bis heute verbunden geblieben. Der Weggang war ein Aufstieg: zum Leiter des Museumspädagogischen Zentrums in München, dem du bis zu deiner Pensionierung 2010 neue Impulse in der Geschichtsvermittlung gegeben hast. In dieser Zeit konntest du parallel durch deine Honorarprofessur an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt (seit 2001) Forschung und Vermittlung optimal miteinander verbinden.

Eine ganz besondere Hervorhebung und Würdigung verdient aber dein langjähriges ehrenamtliches Engagement. Von 1989 bis 2021, also 32 Jahre, warst du als 1. Vorsitzender des Verbandes bayerischer Geschichtsvereine tätig. In deinem Beitrag zum heute vorgestellten neuen Band der „Mitteilungen“ 29 (2022) hast du eindrucksvoll deine vielfältigen Aktivitäten selbst dargestellt, die allein schon die Aventinus-Medaille wert sind. „Für Verdienste um die bayerischen Geschichtsvereine“ heißt es nicht umsonst auf der Rückseite der Aventinus-Medaille. Und dazu gehört nicht nur, dass der Verband heute über 200 Mitgliedsvereine hat. Immer wieder hast du dich und die Geschichte in die laufenden Debatten eingebracht, sei es bei der Lehrerbildung, bei den Lehrplänen, beim Stellenwert überhaupt von Geschichte in unserer Gesellschaft. Auch auf neue Herausforderungen und Veränderungen, z.B. Stichwort „Migration“ und damit Fragen des interreligiösen Dialogs, hast du dich eingelassen.

Ebenso lang wie im Verband bayerischer Geschichtsvereine warst du auch Mitglied des Präsidiums des Bayerischen Heimattages, hast etliche Heimattage als Vorsitzender organisiert. Auch wenn nicht alle deine Anliegen in deinem Sinne umgesetzt werden konnten, ich denke da nur an dein Engagement für die Erklärung des niederbayerischen Donauraumes zum UNESCO-Weltkulturerbe, du hast mit deiner gewichtigen Stimme in diesem Dreierbund die Interessen der Geschichtsvereine deutlich vertreten.

Den Bayerischen Heimattag hast du ebenso engagiert im Medienrat der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien vertreten (1990-2022). Im Hörfunkausschuss des Medienrats hattest du drei große Themen: Archivierung bei Lokalsendern, Historische Forschungsarbeit zum Lokalfunk und

Bürgerradio in Bayern. Ich als dein Nachfolger im Medienrat versuche an diesen Themen dranzubleiben.

Und schließlich ist deine langjährige Tätigkeit als Vorsitzender des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine (1994-2019) zu erwähnen, in dem du weit über Bayern hinaus die Dinge, die dir wichtig waren, bewegen konntest.

Wie hoch dein gesellschaftliches Engagement geschätzt wurde, sieht man an zwei bisherigen Ehrungen, die ich hier nur nennen möchte: 2007 wurde dir vom Bayerischen Landtag die Bayerische Verfassungsmedaille in Silber verliehen, 2015 vom Bezirk Oberbayern der Oberbayerischer Kulturpreis.

Im letzten Jahr konntest du noch dein Opus Magnum veröffentlichen: „Geschichte des modernen Bayern. Königreich und Freistaat“, zunächst bei der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit, dann solider und fehlerfreier lektoriert bei Pustet in Regensburg. Spätestens hier schließt sich nun wirklich der Kreis zum Geschichtsschreiber Aventinus. Wir können heute froh sein, in einer Demokratie zu leben und nicht Angst haben zu müssen, dass unsere Publikationen zensiert werden, wie es noch Aventinus passiert ist.

Mit der heutigen Verleihung der Aventinus-Medaille konnten wir wieder einmal an diesen großen bayerischen Historiker erinnern und zugleich dich, lieber Manfred, dein Wirken und Schaffen als Historiker in seinem Sinne ehren.